Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 11. Mai 1917. Nr. 130.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 10. Mai 1917. Wien, 10. Mai 1917.

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

## Ein Rückblick.

Zwei Jahre sind seit den glorreichen Maitagen des Jahres 1915 verflossen, die die einschneidendste und folgenreichste Wirkung für den weiteren Verlauf des Krieges gebracht haben. Der Durchbruch bei Tarnow—Gorlice, der in der Nacht des 2. Mai 1915 seinen Anfang nahm und zum erstenmale das Trommelfeuer, den höchsten Einsatz artilleristischer Kraft, zu dem gefürchteten Werkzeug des Angreifers machte, hat nicht nur die ganzen Ereignisse des Kriegsjahres 1915, sondern letzten Endes auch die ganze heutige Situation im Osten, die Unabhängigkeit des Königreiches Polen und die Festigkeit der Riesenfront von Riga bis zum Schwarzen Meere mitbegründet. Die seither verflossene Zeit hat unserer Auffassung, die Beurteilung der Kriegshandlungen und das Gefühl für den Zeitbegriff selbst stark geändert. Wie in weiter Ferne liegen die Ereignisse, die sich vor vierundzwanzig Monaten abgespielt haben, und es mag nicht ohne Interesse sein, sich jene Situation zu vergegenwärtigen, die der damals neun Monate währende Krieg geschaffen hatte.

Italien zählte noch nicht zu unseren erklärten Feinden, wenn auch schon Anfang Mai 1915 die Nachricht von der Kündigung des Dreibundvertrages durchsickerte. Rumänien lavierte zwischen Dreiverband und Vierbund, niemand dachte damals noch ernstlich daran, dass sich dieses Land der Reihe unserer Feinde zugesellen werde. Im Westen war nach den grossen Jännerkämpfen bei Soissons, die mit einer Niederlage der Franzosen geendet hatten, Ruhe eingetreten, die am 9. Mai 1915 südwestlich von Lille durch einen grossen französisch-englischen Angriff unterbrochen wurde, der als Antwort auf unsere gewaltigen Erfolge in Galizien erwartet war. Wandte sich das Augenmerk bei den Kämpfen zu Lande ausschliesslich dem Osten zu, wo der russische Gegner in unaufhaltsamem Anprall aus Galizien und Polen zurückgeworfen wurde, so war der Kampf zur See vorerst auf kleine Aktionen der Flotten beschränkt. Noch hielt sich der Unterseebootkrieg in engen Grenzen und das Erscheinen von Tauchbooten an Englands Nord- und Westküste bildete vor zwei Jahren noch eine beispiellose Leistung. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika mühten sich in Protestnoten ab, die an beide kriegführenden Teile gerichtet waren, um den Seeverkehr zu schützen, wobei sich aber schon damals deutlich eine Spitze gegen den Vierbund zeigte. Immerhin war der Krieg des Jahres 1915 noch lokalisiert, erst die spätere Zeit hat die unerwartete, von der suggestiven Kraft Englands beeinflusste Ausdehnung und Verstärkung der Kriegshandlungen gebracht.

In diesem Zusammenhange sei auf ein Argument hingewiesen, das die Feinde immer im Munde geführt haben und heute erneut betonnen wollen. Aus dem Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dezember 1916 haben sie einen Beweis der Schwäche des Vierbundes konstruiert, sie haben nicht abgelassen, die Bestrebungen zur Beendigung des schrecklichen Jammers und der ungeheuren Opfer, die der Welt seit dreiunddreissig Monaten auferlegt sind, als Beweis der erlahmenden Widerstandskraft der Mittelmächte hinzustellen. Der kurze Rückblick, der uns in das Jahr 1915 geführt hat, die Betrachtung der heutigen Lage im Vergle ch hiezu muss jeden wirklich objektiv Denkenden, auch wenn er zu unseren Feinden gehört, von der Haltlosigkeit dieses Geredes überzeugen. Als die grossen Maikämpfe des Jahres 1915 den auf der Monarchie lastenden russischen Druck beseitigt und den Feind, der tief in Galizien und in den Karpathen stand, weit ins eigene Land zurückwarfen, da hat die Welt den ersten überzeugenden Beweis von der Stärke und ungeheuren Lebenskraft des stärksten Defensivbundes erhalten, den die Weltgeschichte kennt. Seitdem sind uns neue Feinde erstanden: Italien und Rumänien, von Portugal ganz abgesehen, auf dem europäischen Festlande, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und unter deren Führung südamerikanische Republiken jenseits des Ozeans. Die englischen Kolonien, die über die ganze Welt verstreut sind, liefern immer neue Kampftruppen an das Mutterland, das im Jänner 1916 unter der Regierung Asquiths das ungeheure Werk vollbringen konnte, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Immer, wenn die Entente dachte, durch die Heeresmassen eines neuen Vasallen den Mittelmächten endlich den Todesstoss zu versetzen, haben diese erneut ihren Lebens- und Siegeswillen kundgetan. Die Italiener verschwendeten ihre Kraft in neun Offensiven am Isonzo, ohne mehr als wenige Quadratkilometer an Boden zu gewinnen. Die Rumänen drangen im ersten Taumel ihrer Kriegsbegeisterung in das verheissene Land Siebenbürgen ein, um wenige Wochen später weit mehr als die Hälfte des eigenen Gebietes unter dem unwiderstehlichen Ansturm der Vierbundtruppen zu verlieren.

Wenn also angesichts solcher Leistungen von Schwäche gesprochen wird, so ist dies nichts anderes als absichtliches Verkennen der Sachlage, nichts geringeres als eine verbrecherische Irreführung der eigenen Völker, die durch das Siegesgeschrei der Poincaré und Lloyd George für jede Regung der Vernunft und klaren Logik taub gemacht worden sind. — Die Tage von Gorlice wecken Erinnerungen an die grösste Zeit dieses Krieges. Sie befähigen uns aber auch, die weltgeschichtlichen Leistungen richtig einzuschätzen, die seit jener Zeit von den eingekreisten Mittelmächten vollbracht wurden. Wir haben nicht nur den vielfachen Anstürmen immer neuer Feinde standgehalten, sondern auch das eroberte Gebiet behauptet und ebenso im Widerstande wie in der Angriffskraft täglich von neuem die Behauptung widerlegt, unser Friedensangebot sei auf Schwäche zurückzuführen. Der Sieg von Gorlice mag in unserer Erinnerung weit zurückliegen, seine Wirkung aber fühlen wir und unsere Feinde täglich von neuem, wenn wir uns auch darüber nicht im einzelnen Rechenschaft geben.

e. s.

## TELEGRAMME.

### Die Bedeutung der Kriegsanleihe für unsere Valuta.

Wien, 10. Mai. (KB.)

Anknüpfend an die eindrucksvollen Worte, die der Kaiser in seinen Depeschen an den österreichischen und den ungarischen Finanzminister zu den Völkern der Monarchie gesprochen hat, hebt das „Fremden-Blatt“ die ganz ausserordentliche Bedeutung hervor, die das Ergebnis der VI. österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe namentlich über den Zeitpunkt der Beendigung des furchtbaren Völkerdramas hinaus hat und führt aus:

Von allen Voraussetzungen der Retablierung unserer Volkswirtschaft nach dem Kriege ist keine von solcher Wichtigkeit, wie die, welche in der restlosen Investition der Kapitalsüberschüsse in die neue Kriegsanleihe gelegen wäre. Die besondere Ausstattung, die der Staat den Kriegsanleihen zuteil werden lässt, ist dem sehr zutreffenden Raisonnement entsprungen, dass mit der möglichst vollständigen Veranlagung des Sparkapitals in der Kriegsanleihe die Sanierung der staatsfinanziellen Verhältnisse gewährleistet ist. Es liegt auf der Hand, von welch entscheidendem Einfluss auf die Wiederherstellung unserer Valuta die möglichste Intensität des Aufsaugungsprozesses ist, zu dem die Subskription auf die Kriegsanleihe Gelegenheit gibt. Im Interesse jedes Einzelnen sei es gelegen, an der grossen Aufgabe des Geldwertes auch weiter mitzuarbeiten, weil die geschwächte Kaufkraft des Geldes von jedem nachteilig empfunden wird.

Das „Fremden-Blatt“ schliesst: Wenn wir mit den Kriegsanleiheziffern prunken konnten, was selbst die grössten Optimisten niemals für möglich gehalten haben, so liegt darin ein unwiderlegliches Dokument unserer finanziellen Kraft. Nicht nur ein Gebot des Patriotismus ist die Erfüllung der Forderung auf Zeichnung der Kriegsanleihe, sondern auch der Beweis einer gesunden, wohlmotivierten Auffassung des grossen finanziellen Problems, das der Krieg aufgeworfen hat.

## Neuerdings 22.500 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. Mai. (KB.)

(Amtlich.) Im Atlantischen Ozean wurden vier Dampfer und vier Segler mit 22.500 Tonnen versenkt.

## Die Wirkung des U-Bootkrieges auf Italien.

Berlin, 10. Mai. (KB).

(Meldung des Wolffschen Bureaus.) Italienischen Blättern zufolge hielt Lebensmitteldiktator Canepa mit den Behörden der Lombardei eine Beratung über die Versorgung der Lombardei mit Getreide und Reis ab. Er leitete die Sitzung mit folgenden bezeichnenden Worten ein:

Die Regierung hatte die Aktion der U-Boote bei ihren Berechnungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Widerstandskraft des Landes nicht berücksichtigt. Die Aktion der U-Boote, die über alle Voraussicht hinaus den Verlust bedeutender Schiffsladungen an Lebensmitteln verursacht hat, nötigt mich zu der Erklärung, dass es nicht möglich ist, auf die regelmässige Ankunft von Lebensmitteln zu rechnen und dass deshalb die grösstmögliche Einschränkung und die grösste Sparsamkeit absolut nötig ist.

## Die Vorgänge in Russland.

### Bevorstehende Abdankung Gutschkows.

Kopenhagen, 10. Mai. (KB.)

Nach Petersburger Zeitungen ist die Erkrankung des Kriegsministers Gutschkow derart, dass er gezwungen sein dürfte, die Leitung des Kriegsministeriums für unbestimmte Zeit vollständig aus den Händen zu legen.

### Absetzung des Generals Russki.

Lugano, 10. Mai. (KB.)

Nach einer Petersburger Meldung der Agenzia Stefani wurde General Dragomirow an Stelle des Generals Russki zum Oberkommandierenden der Nordarmee ernannt.

## Die Generaloffensive Sarrails

### Abweisung aller Angriffe.

Sofia, 10. Mai. (KB.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: An der gesamten Front im Cernabogen den ganzen Tag über und während der Nacht ununterbrochen lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen die Höhe 1050 und nordöstlich Makovo zeitweise die Heftigkeit eines Trommelfeuers erreichte. Starke feindliche Infanterieabteilungen, deren Ansammlung in den vordersten feindlichen Gräben bemerkt worden war, konnten keinen allgemeinen Angriff unternehmen, da sie unter lebhaftes Vernichtungsfeuer genommen wurden. Vereinzelte Kompagnien, denen es gelang, ihre Gräben zu verlassen, mussten unter der Wirkung des Feuers aller Waffengattungen und teilweise nach Bombenkämpfen zurückfluten. Nur im östlichen Teile des Cernabogens konnte der Feind einen kräftigen Angriff unternehmen, aber dieser scheiterte unter schwersten Verlusten für ihn. Ebenso wurde ein gegen Mittag unternommener feindlicher Angriff nordöstlich Makovo durch Geschützfeuer abgeschlagen. Während der Nacht schritt der Feind zu einem Angriff auf beide Flügeln unserer Stellungen im Cernabogen, der jedoch vollständig zusammenbrach. Gegen Mitternacht schritt der Feind zu einem heftigen Angriff auf Gradesnica, wurde aber unter grossen Verlusten zurückgewiesen.

Während des ganzen Tages unterhielt der Feind äusserst heftiges Feuer gegen unsere Stellungen südlich Doiran. Um sie in Besitz zu nehmen, unternahmen die Engländer nachmittags und nachts mehrere mit grösster Heftigkeit geführte aufeinanderfolgende Angriffe. Der erste wurde gegen 5 Uhr nachmittags auf der ganzen Front des Doiransees bis zum Dorf Karacheli in mehrfach gestaffelten Kolonnen unternommen. Von heftigstem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer, von Bomben und Minen empfangen, flutete der Feind unter schweren Verlusten zurück. Gegen 11 Uhr abends folgte der zweite Angriff, der das gleiche Schicksal wie der erste hatte. Um 1 Uhr nachts unternahm der Feind einen noch wütenderen Angriff und es gelang ihm auch, an einzelnen Stellen unserer vorgeschobenen Stellungen Fuss zu fassen, aber ein Gegenangriff unseres 34. Regimentes warf ihn wieder hinaus, wobei der Feind grosse Verluste erlitt. Eine halbe Stunde darnach versuchten die Engländer noch einen Angriff, der aber gleichfalls abgewiesen wurde.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Liberia.

Rotterdam, 10. Mai. (KB.)

Der Generalkonsul der Republik Liberia erhielt die telegraphische Verständigung, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen Liberia und Deutschland abgebrochen seien.

## Das wirtschaftliche Abkommen zwischen Deutschland und der Schweiz

Bern, 10. Mai. (KB.)

Der Bundesrat ratifizierte das wirtschaftliche Abkommen mit Deutschland.

## Die Verpflegung Englands.

London, 10. Mai. (KB.)

Der Lebensmittelkontrolleur Lord Devonport hat im Oberhaus eine wichtige Erklärung abgegeben, die in den Parlamentskreisen für äusserst befriedigend und zuversichtlich gehalten wird. Lord Devonport gab klar zu verstehen, dass die Regierung die Einführung des Brotkartensystems nicht für nötig halte. „Es gereicht mir zur Freude", sagte er, „versichern zu können, dass mein Aufruf wegen Einschränkung des Brotgenusses Anklang gefunden hat. Im Falle die Unterseeboote, was wahrscheinlich ist, wirkungslos bleiben sollten, werden wir bis zur Ernte durchhalten und ziemlich befriedigende Vorräte haben. Ich nehme an, dass der Verbrauch weiter eingeschränkt werden wird, alles weist noch auf starke Reduzierung hin."

Wegen der Fleischeinfuhr seit dem 1. Jänner l. J., erklärte der Lebensmittel-Kontrolleur, dass die Einfuhr etwas geringer als in demselben Zeitabschnitt des vorigen Jahres gewesen sei. Wahrscheinlich werden weitere Einschränkungen nicht notwendig sein, denn die Viehbestände Englands seien ziemlich gross, wenn nicht grösser als früher. So lange sich der Verbrauch in vernünftigen Grenzen bewegt, ist Fleischmangel unmöglich. Trotzdem ist Redner zu dem Resultat gekommen, dass die Aufhebung des fleischlosen Tages nicht erwünscht wäre.

Lord Milner, Mitglied des Kriegskabinettes, erklärte, dass die Ratschläge des Lebensmittelkontrolleurs keine Einschränkungen, sondern bloss eine gewisse Disziplin auferlegen. Diese beruht auf einer vernünftigen Berechnung, nicht auf optimistischen Voraussetzungen über Lebensmittel, die wahrscheinlich in England einlangen werden.

## Dementierte Gerüchte von einem Attentat auf Kaiser Wilhelm.

Berlin, 10. Mai. (KB.)

Das Wolffsche Bureau bezeichnet die Nachricht des „Corriere d'Italia" aus Zürich, wonach auf den Deutschen Kaiser ein misslungenes Attentat verübt worden sei, als vollständig erfunden.

## Die Stockholmer Konferenz.

### Eine vorläufige Teilnehmerliste.

Stockholm, 10. Mai. (KB.)

Ueber die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft erfahren „Degens Nyheter":

Als Vertreter Dänemarks sind Stauning und Madsen, als Vertreter Norwegens Ol Lian, Jakob Vidnaes und Magnus Nielsen hier eingetroffen. Sie werden heute mit dem schwedischen Ausschusse, der aus Branting, Herman, Lindequist und Möller besteht, eine vorbereitende Beratung abhalten.

Eine skandinavisch-holländische Abordnung soll bei den bevorstehenden Besprechungen mit den Vertretergruppen der einzelnen kriegführenden Länder besonders verhandeln und zwischen ihnen vermitteln. Man hofft sicher auf das Kommen der russischen Sozialdemokraten. Auch die französische Minderheit hat bereits zugesagt. Von Amerika aus ist Eads Howe als Abgeordneter der Internationale aus Brooklyn nach Stockholm abgereist.

**Bis Redaktionsschluss waren die Privattelegramme unseres Korrespondenten nicht eingetroffen.**

## Die Mitwirkung der Donauflottille beim Donauübergang der Mackensenarmee.

Die Vorbereitungen für den Uebergang von Teilen der Armee Mackensens über die Donau waren in der zweiten Hälfte November in aller Stille beendet, und die gesamte Flottille für diese Unternehmung bereitgestellt worden. Im Kanal von Belene warteten Dampfer, Schlepper und die Herbertbrücke, die dort monatelang still gelegen waren, durch Laubmasken vor vorzeitiger Entdeckung geschützt, ihrer Bestimmung; ebenso war starke Artillerie, darunter schwerste Batterien u. lange Marinegeschütze, in und um Sistov versammelt, sowie kolossale Mengen an Munition dort bereitgestellt. Der Tag des Uebergangs war Mitte November wohl

noch nicht bekannt, doch sollten sich an der Uebersetzung zwei deutsche und eine bulgarische Division, sowie die Donauflottille zur Flankensicherung beteiligen. Die Division Graf v. Goltz, der später die bulgarische Division zu folgen hatte, hatte den Strom bei Terkideze zu überqueren, die 217. Division dagegen aus der Ostmündung des Belenekanales und von der Insel Cinghinarele, die vorher mit Infanterie und einer Batterie zu besetzen war. Nach dem Uebergang sollten die Divisionen nördlich Zimnicea einen Brückenkopf bilden, bzw. nach Erreichen der voraus bestimmten Positionen sich dort eingraben. Von der Donauflottille waren ausser einer Monitorgruppe alle Einheiten aktionsbereit im Belenekanal versammelt. Als artilleristische Beteiligung der Donauflottille war bestimmt, ihr die Niederkämpfung der Uferbesatzungen zu überlassen, gegen feindliche Höhenstellungen sollte sie jedoch nicht feuern, um die Schussbeobachtung der rayonierten Batterien nicht zu stören. Gleichzeitig mit dem Uebergang sollte eine einen mehr demonstrativen Charakter tragende Uebersetzung gegen die Insel Kalnovec u. den Ort Izlazu mit Unterstützung einer Monitorgruppe von Somovit aus stattfinden.

Am 23. November, für welchen der Uebergang schliesslich angeordnet wurde, lag dichter Nebel über der Donau, der bereits in der Nacht vorher eingesetzt hatte, sich zeitweise in feinen Regen auslöste und alles in undurchdringliche Finsternis hüllte, was die Schiffahrt auf dem Strome ausserordentlich beschwerlich gestaltete. Infolgedessen konnte die vierte Monitorgruppe, die, um Somovit sicher zu erreichen, schon um Mitternacht bergwärts ausgelaufen war, nur tastend drei Kilometer stromauf vorwärts kommen, dann aber musste sie doch vor Anker gehen. Für die übrigen Einheiten der Flottille war es jedoch infolge vollster Dunkelheit und im dichtesten Nebel, wobei jede Orientierung in dem schwierigen, überdies beträchtlich angeschwollenen Strome ausgeschlossen war, ganz unmöglich, sich bis etwa halb 7 Uhr früh in Bewegung zu setzen. Da aber kurz vorher wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse die Gesamtaktion vom Generalkommando um zwei Stunden verschoben wurde, waren zur angesetzten Zeit alle Flottilleneinheiten auf ihren Posten, womit sie eine navigatorische Leistung vollbracht hatten, die der Energie ihrer Kommandanten und der Geschicklichkeit ihrer Steuerleute alle Ehre machten. Mittlerweile, es war gegen halb 8 Uhr früh, war es aber dem ersten Staffel unter dem Schutz des Nebels gelungen, Uebersetzungstruppen von Belene aus auf dem feindlichen Ufer zu landen, denen bald darauf weitere Truppen mit Unterstützung der Flottilleneinheiten folgten.

Da nach Tagesanbruch und noch gegen 8 Uhr vormittags die Wetterverhältnisse sich nicht gebessert hatten, erhielt die Flottille den Befehl, ohne Rücksicht auf die programmgemässe Disposition, ohne Beschränkung ihrers Feuers, selbständig einzugreifen; auch hatte sich hierdurch die gesamte Aktion des Ueberganges in voneinander getrennte und gänzlich unübersichtliche Teilaktionen aufgelöst, die, um doch ineinander zu greifen, die grössten Anforderungen an das verständnisvolle Zusammenarbeiten der Flottilleneinheiten mit den Truppen stellte. Der Feind, durch die vorangegangenen wiederholten stets sehr verlustreichen Ueberfälle der Donauflottille auf Uferstützpunkte gewitzigt, bot im Ufergelände nur schwachen Widerstand, der erster der Landungstruppen erst im Vormarsch gegen den Höhenrand begegnete. Monitore und Patrouillenboote griffen jedoch überall, wo es nottat, unterstützend ein; so legte beispielsweise Monitor „Enns" noch vor der Landung der Truppen am Kai von Zimnicea an, säuberte die Bujurescu-Insel vollständig und setzte später eine Patrouille ans Land, die, gegen Zimnicea vorstossend, von dort eine Revolverkanone einbrachte.

An der Uebersetzungsstelle bei Terkidere begann der Uebergang erst gegen 10 Uhr, wobei der Feind im dicken Nebel aus der Richtung Fontanele ein ungezieltes Feuer unterhielt; dort vermochte Monitor „Inn" gegen 11 Uhr zwischen ziehenden Nebelschwaden günstige Ausblicke auf den Rideaurand zu gewinnen und für ein intensives Flankenfeuer auf die sich präsentierende feindliche Stellung vorzüglich auszunützen. Nach etwa einer Stunde war die Stellung genommen, und der Höhenrand an dieser Seite gewonnen. Stromab von Terkidere übernahmen die Monitore „Körös" und „Bodrog" gegen Krivina die Flankensicherung und vertrieben von dort anrückende feindliche Infanterie. Während dessen überschiffte eine Patrouillenbootsgruppe bis zum Nachmittag die späteren Staffel u. säuberte mit den übrigen Einheiten das ganze Ufer des Hauptstromes von der Insel Cinghinarele bis zur Insel Belina. Um 3 Uhr setzte ganz tief sinkender Nebel ein, dem eine finstere Nacht folgte, was einen Teil der Fahrzeuge, die nicht auf ihre Ankerplätze zurückfinden konnten, zwang, im Strom zu ankern.

Später, als der Nebel ganz dick geworden war, fuhren gegen Abend vier Fähren mit Truppennachschüben an Bord im Bereiche des Belenekanales fest und sperrten ihn derart, dass jeder weitere Transport ins Stocken kam. Es bedeutete dies unter den gegebenen Umständen eine Kalamität, die so rasche als möglich behoben werden musste, weshalb das Flottillenkommando das Freimachen der Fähren selbst in die Hand nahm, und diese binnen drei Stunden an die Ausladestellen brachte, wonach das Fahrwasser wieder frei war.

Am 24. vollendete auch die Monitorgruppe, die mit der Einnahme von Izlazul und Rakovita betraut war, ihre Aufgabe, wobei die anfängliche Gegenwirkung von vier feindlichen Geschützen in kurzer Zeit unterdrückt war. Monitor „Szamos" vollführte hierbei einen gelungenen Handstrich, in dem er nach artilleristischer Niederkämpfung der einen Batteriestellung, ohne erst die Unterstützung der landenden Truppen abzuwarten, eine eigene stärkere Abteilung ans Land setzte, zwei 7.5 cm-Geschütze wegnahm und sie gegen einen feindlichen Angriff an Bord brachte. An demselben Tage war auch die Herbertbrücke in der bemerkenswerten kurzen Zeit von 16 Stunden eingebaut und vollendet und für den Uebergang weiterer Truppen, von Train und Material bereitgestellt. Zum Schutze der Brücke blieb eine Monitorgruppe zurück, während Monitor „Maros" und Dampfer „Una" stromauf von Belene das feindliche Ufer bis Turnu Margarele gründlich absuchten und säuberten, womit die Aktionen Sistov-Zimnicea abgeschlossen waren.

Die Tätigkeit der Donauflottille erforderte bei allen diesen Aktionen infolge der Ausdehnung des Kampfgebietes auf einen beträchtlicheren Teil des Stromes bei gleichzeitigen Kampfhandlungen auf verschiedenen Stellen ganz besondere Umsicht und rasche Entschlüsse, deren Ausführung durch die äusserst widrigen Wetterumstände erheblich erschwert wurde. Dank der zutreffenden Massnahmen jedoch, die jede einzelne Unternehmung der Flottilleneinheiten kennzeichnete, wurden alle Hemmungen rasch überwunden. Die Donauflottille trug hierdurch, sowie durch die Tapferkeit ihrer Bemannungen im wesentlichen Umfange zum schnellen Gelingen des Donauüberganges bei Sistov bei, was der kommandierende General, General der Infanterie Kosch, mit dem Ausdruck des Dankes und Anerkennung im Tagesbefehl besonders hervorhob und an die Besatzungen der Flottille verlautbaren liess.

# Lokalnachrichten.

**Auszeichnungen.** Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Militärbauingenieur i. R. Richard Hoffmann der Militär-Bauabteilung; ferner anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Hauptmann Emmerich Brusić des Artilleriestabes, zu verleihen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Regimentsarzt i. E. der k. k. Landwehr Dr. Akiba Syrop beim Festungsspital Nr. 3, den k. k. Landsturmoberärzten Drs.: Wolf Margulies und Thaddäus Ritter Żeleński von Zelanka beide bei der Krankenhaltstation, das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Artilleriezeugsakzessisten Johann Bachmann des Artillerie-Zeugsdepots, dem Militärmedikamentenakzessisten i. d. R. Marian Dworzański des Garnisons-Spitals Nr. 15, endlich dem Militärverpflegsakzessisten i. R. Emil Weiss des Evid.-Verpflegs-Magazins in Pozsony.

**Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin** fand in der Synagoge in Podgórze ein feierlicher Gottesdienst statt, bei dem Rabbiner Jakob Fränkel eine erhebende Predigt hielt. Unter den zahlreichen Andächtigen befand sich auch der Kultusvorstand mit seinem Präsidenten Lazar Gumpich.

# Theater, Literatur und Kunst.

**Wien: „Aus alter und neuer Zeit."** Unter diesem Titel veranstaltete kürzlich die bekannte Wiener Rezitatorin Baronesse Frieda von Meinhardt im kleinen Musikvereinssaale einen Vortragsabend, der durch die Mitwirkung der Opernsängerin Martha Land besonderen Reiz gewann. Frieda von Meinhardt, die Dichtungen von Hans Sachs („Der Eiszapfen"), Petöfi, Rilke, Kory Towska, Petzold, Ginzkey und Rosegger in ihr Programm aufgenommen hatte, erwies sich als glänzend geschulte Sprecherin, die ihren Vortrag durch lebendige Mimik verständnisvoll unterstützte. Besonders die heiteren Piecen gelangen ihr vortrefflich und lösten reichen Beifall aus. — In Fräulein Martha Land lernten wir nicht nur eine junge Dame von faszinierender Erscheinung, sondern auch eine Künstlerin von Rang kennen. Sie verfügt über ein wohlklingendes Organ von bedeutendem Umfange und weichem Timbre. Atemtechnik und Aussprache deuten auf intensives, ernstes Studium hin, das auch in der vollendeten Wiedergabe des Brahm'schen Wiegenliedes, der Romanze aus „Mignon" und des reizenden Liedes „Er ist gekommen" von Robert Franz unverkennbar zum Ausdrucke kam. Ganz allerliebst brachte die begabte Sängerin die humorvollen „Mädchenwünsche" („O fände für mich ein Bräutigam sich...") von Loewe zur Geltung und wurde für ihre trefflichen Leistungen von dem distinguierten Publikum, das der Einladung des Roten Kreuzes, zu dessen Gunsten die Veranstaltung stattfand, lebhaft akklamiert. —ml.

**General Berndt-Marsch.** Zu Ehren eines unserer hervorragendsten und populärsten Reitergenerale ist von dem derzeit im Felde stehenden Wiener Schriftsteller D. H. R. Fleischmann ein melodiös-strammer Kavallerie-Marsch erschienen, der von den Militärmusiken an der Front stets erfolgreich und mit Vorliebe gespielt wird. Die gutgesetzte Ausgabe für Klavier (zweihändig) mit beigelegtem Gesangstexte wurde im „Lyra"-Verlage, Wien, I., Weihburggasse Nr. 18 herausgegeben und ist dortselbst zum Preise von K 2.— zu beziehen. Das Reinerträgnis aus dem Vertriebe des General Berndt-Marsches fliesst der Oesterr. Gesellschaft vom Roten Kreuze zu.

**Neuösterreichische Blätter.** Unter diesem Titel erscheint demnächst eine neue, moderne vaterländische Monatsschrift. Diese tritt in der inneren und äusseren Politik für die Reichsinteressen, demokratische Prinzipien und wirtschaftliche Gerechtigkeit ein. Ihr programmatisches Ziel ist ein auf Reichseinheit und Völkerausgleich aufgebautes Kaisertum Neu-Oesterreich. Als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur zeichnet Hans A. Feller, Karlsbad.

**„Die Umschau"** Nr. 18 vom 28. April 1917. Inhalt: Univ. Prof. Dr. Frech: „Eisen als Machtmittel im Krieg"; Dr. Walther Schultz: „Die Umfärbung von Haaren"; Prof. Dr. Levinsohn: „Die Entstehung der Kurzsichtigkeit und die Mittel, sie zu verhüten"; H. Rath: „Neuerungen im Metallspritzverfahren", „Die kleinsten Radio-Stationen"; Prof. Dr. L. Fränkel: „Aus der Geschichte des Fahrrads"; Privatdozent Dr. Ernst Teichmann: „Ein neues Entlausungsverfahren"; Betrachtungen und kleine Mitteilungen, Bücherbesprechung, Neuerscheinungen, Personalien, Zeitschriftenschau, Wissenschaftliche und technische Wochenschau, Sprechsaal, sowie Nachrichten aus der Praxis.

# Verschiedenes.

**Das Periskop im Dienst des Strassenverkehrs.** Der erste Kriegsapparat, der bereits jetzt in den Zivildienst übernommen wird, ist das Periskop. Wie einer Mitteilung der „Deutschen Optischen Wochenschrift" zu entnehmen ist, verwendet man nämlich neuerdings in einer kalifornischen Stadt ein Periskop zur grösseren Sicherung des Strassenverkehrs. Es handelt sich um eine sehr belebte Strassenkreuzung, die durch eine Linie der Dampfstrassenbahn besonders gefährlich gemacht wird. An dieser Kreuzung wurde jetzt ein 20 Fuss hohes Periskop errichtet, das von den Schienen aus einen scharfen Ueberblick auf eine erhebliche Entfernung vom Kreuzungspunkt gestattet. So kann der eigens hierzu angestellte Weichensteller den Verkehr von allen Seiten beobachten und rechtzeitig Strassenbahnen und Privatfuhrwerken Signale geben.

**Die Fliegenplage auf Gallipoli** soll, wie sich aus neueren, ausführlichen Berichten über das den Engländern misslungene Abenteuer hervorgeht, das Furchtbarste des ganzen Feldzuges gewesen sein. Die ungeheuren Mengen von Fliegen, die das Dasein täglich verpesteten, war eine Folge der dort herrschenden Gluthitze und Regenlosigkeit. Viele Soldaten schnitten wegen der Hitze ihre Hosen derart ab, dass die Knie freiblieben, aber dann sammelten sich dort sofort, wie überhaupt auf jedem nackten Körperteil, unzählige zudringliche Fliegen. Das vorgesetzte Essen war in wenigen Sekunden schwarz von den ungebetenen Gästen. Die entsetzliche Unzahl dieser Tiere erfüllte die Zelte und Unterstände mit einem blödsinnigen Gesumme und machte die Leute, die im Schatten zu schlafen versuchten, geradezu wahnsinnig. Ueberall sassen die Fliegen in schwarzen Massen. Jede Bewegung wurde vom Aufsummen eines Fliegenschwarmes begleitet, die Mahlzeiten durch sie zum Teil unmöglich gemacht. Die Fliegen vervielfachten die Leiden der Verwundeten und verdarben die Laune der Gesunden. So wurden die blutgetränkten Gefilde nicht zuletzt durch die Fliegenplage zu einer wahren Hölle für die Soldaten.

**Russischer Waldreichtum.** Seit Jahrzehnten waren die Wälder der Hauptreichtum Russlands. Durch die Aufhebung der Leibeigenschaft verschwand die bis dahin so billig gewesene Arbeitskraft der russischen Bauern; das Bestellen der Aecker wurde für die Grossgrundbesitzer teurer und um einen Ausgleich für den ausgefallenen Verdienst zu schaffen, begann man die Wälder planmässig auszuschlachten, ohne daran zu denken, die vernichteten Werte durch Neuanpflanzungen zu ersetzen. Allein im Jahre 1907 wurden aus den westlichen Grenzgouvernements nach Deutschland Holz im Werte von 36,132.000 Mark ausgeführt. Durch die fortgesetzte Raubwirtschaft wurden die Waldbestände in den Gutswäldern besonders stark gelichtet. Trotz aller Aufsicht der staatlichen Forstbehörden war es eine Kleinigkeit, die Genehmigung zum Holzfällen zu erhalten. Der allmächtige Rubel spielte auch hierbei die Hauptrolle. Dessenungeachtet ist der russische Waldreichtum immer noch sehr gross. Nach einem Bericht der Forstabteilung des russischen Landwirtschaftsministeriums aus dem Jahre 1908 betrug allein der staatliche Waldbestand in den drei, jetzt von den Deutschen besetzten Gouvernements Wilna, Grodno und Kowno zusammen 835.584 Desjatinen (1 Desjatine = rund 4 preussische Morgen). Die Domänenforsten bedeckten im Gouvernement Grodno 115.550 Desjat. Die Privatforste des Grossgrundbesitzes, die der Aufsicht der Waldschutzbehörden unterlagen, machten in den genannten drei Gouvernements zusammen 1,429.398 Desjatinen aus. Die Bauerngemeinden besassen dagegen in allen drei Gouvernements zusammen nur 25.901 Desjatinen, wobei bemerkenswert ist, dass der bäuerliche Besitz im Gouvernement Kowno sogar nur 1 Desjatine betrug. Diese Zahlen zeigen klar, dass sich der Waldreichtum in den drei Gouvernements fast ausschliesslich im Besitz des Staates und der Gutsbesitzer befindet, eine Feststellung, die für die künftige Ausbeutung der Wälder von besonderem Werte ist. Zum Vergleich sei bemerkt, dass im gesamten Königreich Polen 1,997.397 Hektar mit Wald bedeckt sind, wovon 1,835.139 Hektar auf Privatbesitz entfallen.

# 11. Mai.

### Vor zwei Jahren.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko Brzozow—Ropczyce—Szczucin an der Weichsel die Verfolgung der Armeen des Generals v. Mackensen zum Stehen zu bringen. — Die russischen Linien wurden an vielen Stellen durchbrochen, Gegenangriffe des Feindes wurden unter für ihn schwersten Verlusten zurückgewiesen. — Die Verfolgung wird fortgesetzt. — Dünkirchen wurde erneut beschossen. — Sonst an der Westfront nur kleinere Unternehmungen von lokaler Bedeutung.

### Vor einem Jahre.

Aus dem Osten werden keine grösseren Ereignisse gemeldet. — Die erhöhte Artillerietätigkeit an der italienischen Front hielt auch gestern an. — Besonders im Dolomitenabschnitt war das Geschützfeuer lebhaft. — Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen zweimal unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" an. — Beide Angriffe brachen in unserem Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie zusammen. — Im Caillette-Walde Handgranatenkämpfe.

## Konsumanstalt

**für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.**

Freitag, den 11. Mai gelangen zum Verkaufe:

| Weizenmehl, fein | Senf (französisch) in Tiegeln à 1·30 kg. |
|---|---|
| Weizenbrotmehl | Senf (franz.) in Gläsern à 26 dkg. |
| Gries | Zimt (gemahlen) |
| Nudeln (Teigwaren) | Maggiersatz in Würfeln |
| Graupen | Rüben (gelbe) |
| Brot | Rüben (rote) |
| Speck, geselcht | Julienne |
| Honigbutter | Pfeffer (schwarz) |
| Holländer-Käse | Pfeffer (weiss) |
| Goudakäse | Ingber |
| Brimsenkäse | Paprika |
| Oelheringe in Dosen à 360 Gramm Inhalt | Neugewürz |
| Eier | Macisblüten |
| Salz (weiss) | Anissamen |
| Mohn | Kümmel |
| Powidl | Zwiebel |
| Rosinen (Sultanen) | Knoblauch |
| Wallnusskerne | Tafelöl in 1/2 L. Flaschen à 43 dkg. |
| Haselnusskerne | Essig |
| Kaffee (gebrannt) | Himbeersaft in Flaschen à 62 dkg. |
| Zichorie (Franck) | Weisswein in Flaschen |
| Schokolade, Ia, (Zora) | Rum |
| Kakao | Sliwowitz |
| Tee (I. Sorte) | Cognac |
| Tee (II. Sorte) | Giesshübler |
| Hutzucker | Paraffin-Kerzen |
| Hustenbonbons | Soda |
| Senf (Kremser) in Tiegeln à 25 dkg. | Zündhölzer |

**Parteienverkehr von 8 bis 11 Uhr vorm. und 2 bis 5 Uhr nachm. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vorm.**

**Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.**

# Weg damit!

Eine Betrachtung von Architekt **Jan Zawiejski.**

Aus dem Polnischen übersetzt von Wanda v. Mindel.

Röte dich, schwarze Muttererde, vom vergossenen Herzensblute deiner besten Heldensöhne — die dich geliebt, gepflegt, die goldene Aehren und kostbare Erze aus deinem fruchtbaren Schosse im Schweisse des Angesichtes zum Wohle der Menschheit gezogen! Lasse noch, so Gott will, eine geraume Zeit durch feindliche Geschosse Löcher in deinen Leib reissen! Berge in dein dunkles, feuchtes Innere die herrlichen Körper deiner mutigen, kämpfenden Kinder! Opfre dem Kriegsgotte dein Teuerstes und doch muss bald der Tag und die Stunde kommen, wo das Tränenmeer trocknet, wo dem Blutvergiessen ein Ende wird! Das Erz der Waffen wird wieder in Glocken umgegossen — „Friede sei ihr erst Geläute!" — die Welt ist des Jammers satt — und Menschen werden wieder zu Menschen werden.

So Gott will, wird seine zarte Friedenstaube mit dem Oelzweige durch das Luftmeer der Welt flattern — Aeroplane, Luftschiffe, Fesselballone verscheuchen — und Friede sei den Menschen auf Erden!

Die besten Söhne, die klügsten Köpfe, die wärmsten Patrioten aller Herren Länder — die gewichtigsten Männer werden zusammentreten und berufen sein, einen ehrenvollen, kein Volk kränkenden Frieden zu schliessen. Der „Grosse Friedensrat", wie ihn die Welt noch nie gesehen, wird Ländergrenzen bestimmen — Throne aufrichten — Königreiche zum neuen Leben erwecken — Millionen von Hinterbliebenen die Tränen trocknen — neues Glück der Welt geben.

Ein erhabenes Ziel! Gesegnet werde Eure Arbeit! Euer Tun und Schaffen!

— — — und wenn all die schwerwiegenden, entscheidenden Würfel des Friedenskongresses gefallen, wenn schon die Vaterlandsliebe, das hohe Wissen der Friedensmänner, die Gunst für die Völker goldene Früchte getragen haben wird — wenn alle Glocken der alten und neuen Welt „Pax et Concordia" zu läuten beginnen, so denket dann, Ihr grossen Männer, Ihr auserwählten Räte der kämpfenden Nationen, noch an Eines!

Fasset einen Gedanken, einen bindenden Beschluss, dessen Idee, einem Künstlerherzen entsprossen, Euch zur Billigung vorliegt — und die ich innigst und aus voller Ueberzeugung heute mit meinen schlichten Worten vorzuschlagen wage.

Reichet Euch die Hände, beschliesset einmütig, dass keine der am Weltkriege beteiligten Nationen nach Friedensschluss — wie auch das Schicksal entscheiden mag — sogenannte „Siegesdenkmäler" errichten wird — diese monströsen Monumente der Uebermacht des Bajonetts, des Dynamits, der stinkenden Gase über persönlichen Heldenmut, diese jedes edlere Gefühl verletzenden Denksteine der Kriegsfurie, diese brutalen Baugebilde, die die Verherrlichung des Siegers und die Demütigung des Besiegten dem Pöbel als Augenweide bieten.

Jeder sein Vaterland liebende Kulturmensch fühlt ein Grauen, wenn er eine fremde Stadt betritt und auf ein protziges Denkmal stösst, welches in grellen Zügen Siege über ein Volk, dem er angehört, ein Volk, welches die Kriegsfeindschaft schon längst vergessen hat, in Stein und Erz verewigt. — Wie wird es einem treuen Oesterreicher zu Mute, wenn er in dieser Art Kunst an 1866 gemahnt wird, was mag wohl ein Italiener fühlen, wenn ihm Custozza vor Augen kommt; ein Deutscher wird erbeben, wenn er einem Denkmal begegnet, wo ein gepanzerter Ritter, der auch sein Blut für das Vaterland vergossen hat und eine trauernde Mutter oder Kinder hinterlassen hat, durch einen feindlichen Kämpfer mit Füssen getreten wird — welch ekelhaftes Gefühl muss einen Polen erzittern lassen, wenn er Denkmale von Tyrannen anschauen muss, die seine Brüder gehängt, sein Weib geschändet haben.

Die alten Römer und Griechen haben ihre Siege in Stein und Erz verewigt, aber nicht in brutaler und den Besiegten verletzender Weise. Heute stehen noch diese Monumente: Die Triumphbögen des Titus, Konstantins, die Trajanssäule etc. Auch spätere Kulturvölker hielten Mass in solchen Baudenkmälern: Propyläen in München, „Arc de triomphe", „Arco de la Pace", Colonne de Vendôme, Trafalgarsqaresäule und das Waterloodenkmal, wo eine der grössten Schlachten nur durch den Kampf zweier Königsadler verewigt wurde.

Lasset das Gold, welches für solch Ungetüme verwendet wird, die kein wahrer Künstler bewältigen kann, würdigeren, den Patriotismus und das vergossene Heldenblut verherrlichenden Kunstgebilden zufliessen! Lasset ab von den babylonischen Monstredenkmälern! Dann soll jeder gefallene Soldat — ob Gemeiner oder General — sein würdiges, dauerhaftes Grabdenkmal bekommen! Bauet Gräberstrassen — eine „Regina Viarum" — „Via Appia"! Lasset da den Künstler walten und es müssen die Erdhaufen mit Schindelbrett und Nummer, wo die armen Helden noch eingescharrt liegen, verschwinden! Friedhöfe mit Gräbern in Stein und Erz sollen entstehen, jede Stadt soll ihren kunstvollen Kriegerfriedhof bekommen — dies werden die schönsten Denkmäler sein, für Sieger wie für Besiegte, edler und schöner als die Siegessäulen und Schlachtendenkmäler, die man heute aufgerichtet und morgen niederreissen sollte.

Wie solltest Du, armer Künstler — Bildhauer oder Architekt — ein solches Monstredenkmal, wie sie in letzter Zeit entstanden sind, schaffen? Wie solltest Du es modeln? Realistisch? Allegorisch? Willst Du etwa einen Flieger in Panzer und Harnisch darstellen? Soll etwa die Siegesgöttin Nike mit dem Palmenzweig in der Hand eine marmorne Gasmaske ins Gesicht bekommen oder auf einem Stylobat von erzenen Panzertanks oder Automobilen dargestellt sein? Soll etwa noch ein Luftschiff aus Bronze über ihr schweben oder ein in einem Süsswasserbassin schwimmendes U-Boot das Siegesdenkmal bilden? Hic Rhodus! Weg damit!

## Spendenausweis

für die Zeit vom 1. bis inkl. 30. April 1917.

### I. Kriegerfond.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vom Vormonate verblieben | | | K 56.110·84 |
| Hiezu: | FsVerpfMag. Erlös für konfiszierte Waren | | „ 651·86 |
| | „ „ „ „ | | „ 121·26 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder | | „ 85·— |
| | „ „ „ | | „ 256·60 |
| | FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder | | „ 20·— |
| | „ „ Spenden | | „ 9·— |
| | Johann Piotrowski, Prokocim für konfiszierte 3 Pferde | | „ 30·— |
| | FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | Zusammen . . | | K 57.684·56 |
| Hievon: | Spesen bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes | | „ 78·33 |
| | Verbleiben . . | | K 57.606·23 |

### II. Invalidenfond der Festung Krakau.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vom Vormonate verblieben | | | K 65.252·78 |
| Hiezu: | FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren | | „ 651·85 |
| | „ „ „ „ | | „ 121·26 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 85·— |
| | „ „ „ | | „ 200·— |
| | FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder | | „ 20·— |
| | „ „ Spenden | | „ 9·— |
| | Johann Piotrowski, Prokocim für konfiszierte 3 Pferde | | „ 40·— |
| | Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein | | „ 2000·— |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | „ „ „ | | „ 100·— |
| | Zusammen . . | | K 86.779·89 |
| Hievon: | Krakauer Zeitung, Abonement für SanAnstalten | K 81·— | |
| | Spesen bie Ueberwachung des Ausfuhrverbotes | „ 78·33 | |
| | ResStabsfeldw. Johann Sora, in Rządska | „ 100.— | „ 259·33 |
| | Verbleiben . . | | K 86.520·56 |

### III. Fond zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefall. galiz. Helden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vom Vormonate verblieben | | | K 13.046·71 |
| Hiezu: | FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren | | „ 651·85 |
| | „ „ „ „ | | „ 121·26 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 89·— |
| | „ „ „ | | „ 283·— |
| | FsKmdo (NachrStelle), Strafgelder | | „ 32·— |
| | „ „ Spenden | | „ 10·76 |
| | Johann Piotrowski, Prokocim für konsfiszierte 3 Pferde | | „ 30·— |
| | Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein | | „ 2000·— |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 174·— |
| | FsKmdo Bauref. Zivilarbeiter Spende | | „ 68·03 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 100·— |
| | MilEpidSpit. Nr. 1, Sammlungsergebnis an Stelle eines Kranzes von den Kameraden des † SS. Theodor Czerwiec | | „ 45·— |
| | FsSpit. Nr. 7, freiw. Spende anlässl. eines Konzertes unter Leitung des Chefarztes Dr. Harajewicz | | „ 40·— |
| | Baukomp. 1/13 der Geniedirekt., Spende der auf Anbau-Urlaub abgehenden Mannschaft | | „ 80·— |
| | Anglo-Oesterr. Bank, Bonifikation auf Kriegsanleihe | | „ 52·25 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 104·— |
| | „ „ „ | | „ 133·— |
| | Zusammen . . | | K 17.060·86 |
| Hievon: | Spenden bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes | K 78·33 | |
| | Öst. Mil. Witw.- u. Waisenfond, Ueberweisung zu Gunsten v. Witwen u. Waisen nach gefall. Galizisch. Helden | „ 16.000·— | „ 16.078·33 |
| | Verbleiben . . | | K 982·53 |

### IV. Gräberfond der Festung Krakau.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vom Vormonate verblieben | | | K 37.533·75 |
| Hiezu: | FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren | | „ 651·85 |
| | „ „ „ „ | | „ 121·26 |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 70·— |
| | „ „ „ | | „ 200·— |
| | FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder | | „ 20·— |
| | „ „ „ und Spenden | | „ 9·— |
| | Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein | | „ 1.000·— |
| | FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder | | „ 50·— |
| | „ „ „ | | „ 70·— |
| | „ „ „ | | „ 70·— |
| | „ „ „ | | „ 70·— |
| | Zusammen . . | | K 39.865·86 |
| Hievon: | Vorschussabrechn. Gräberfond auf Vorschuss August 1916 bis Jänner 1917, Restforderung der gehabten Auslagen | K 21·78 | |
| | Vorschuss gegen Abrechnung | „ 300·— | |
| | Spesen bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes | „ 78·33 | |
| | MilKmdo Krakau, Rückerstattung der irrtüml. anhergelangten Spende der Firma S. Reich & Co. | „ 400·— | „ 800·11 |
| | Verbleiben . . | | K 39.065·75 |

# FINANZ und HANDEL.

**Depositenbank.** In der Verwaltungsratssitzung der Allgemeinen Depositenbank am 7. d. M. wurde die Bilanz für 1916 genehmigt. Der Reingewinn beträgt K 6,719.273 und nach Ausscheidung des Gewinnvortrages vom Jahre 1915 per K 704.088 K 6,015.185 gegen K 4,768.437 im Vorjahre. Der für den 23. d. M. einberufenen Generalversammlung wird der Antrag gestellt werden, einen Betrag von K 3,700.000 zur Bezahlung einer 9,25prozentigen Dividende, d. i. K 37 gegen 8,5 Prozent, d. i. K 34 im Vorjahre zu verwenden, K 400.000 dem Pensionsinstitute der Angestellten, sowie K 200.000 einem zu errichtenden Fonds für hilfsbedürftige Angestellte der Bank tantiemenfrei zuzuwenden, den ordentlichen Reservefonds durch Zuweisung von K 69.647 auf die statutenmässige Maximalhöhe von 25 Prozent des Aktienkapitals zu bringen, K 1,200.000 in den ausserordentlichen Reservefonds zu hinterlegen und den nach Bestreitung der statutenmässigen Tantiemen verbleibenden Rest von K 808.108 auf neue Rechnung vorzutragen. Die Steigerung des Zinsenertrages beträgt rund 1,6 Millionen Kronen. Die Post-Provisionen, Effekten und sonstigen Gewinne, in welche diesmal auch derGewinn aus den bereits abgewickelten Konsortialgeschäften einbezogen wurde, zeigt eine Erhöhung von 1,4 Millionen Kronen.

**Anzeigepflicht für Billards und Billardbanden.** In der „Wiener Zeitung“ wird eine Ministerialverordnung betreffend die Anzeigepflicht für Billards und Billardbanden verlautbart. Danach haben alle Personen und Unternehmungen, in deren Gewahrsam sich mit Gummibanden versehene Billards, nicht montierte Billardbanden in ganzen Stücken oder zerteilt, ferner Abfälle von Billardbanden befinden, dies mit dem Stande vom 10. d. der politischen Bezirksbehörde ihres Wohnsitzes oder ihres Sitzes schriftlich bis längstens 25. d. anzuzeigen. Diese Anzeigen haben zu enthalten: bei Billards mit Gummibanden die Anzahl der Billards, die Mitteilung, ob es sich um Kegelbillards mit Löchern in der Spielfläche, um Karambolbillards oder um Wendebillards handelt, schliesslich den Namen des Eigentümers, falls der Verwahrer nicht selbst der Eigentümer ist. Bei nicht montierten Billardbanden in ganzen Stücken oder zerteilt und bei Abfällen von Billardbanden ist das Gewicht anzugeben und falls der Verwahrer nicht selbst Eigentümer ist, auch dessen Name.

**Anzeigepflicht für Eisenbahnmaterialien und Beschlagnahme.** Laut einer in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Kundmachung der österreichischen Eisenkommission sind die Vorräte an Roheisen, Halbzeug, Trägern, Rund-, Quadrat-, Flach-, Band- und Fassoneisen, einschlieslich Gruben- und Feldbahnschienen, Radeisen und Fenstereisen, ferner an Walzdraht, Grob- und Feinblechen und schmiedeeisernen Röhren der Eisenkommission (Kriegsministerium, Wien II., Taborstrasse 8a) in der Folge am 8. jedes Monates nach dem Stande vom 1. des Monates anzuzeigen. Die Anzeigepflicht besteht selbstverständlich auch für Material, das aus dem Auslande eingeführt wurde. Zu den Anzeigen sind die bei den Handels- und Gewerbekammern aufliegenden Vordrucke zu verwenden. Bestimmte Sorten, und zwar Rund- und Quadrateisen (einschliesslich Betoneisen) in Stzcken von 5 bis 20 mm sind anlässlich der ersten Anzeige vom 8. Mai in einem den Anzeigedruck anzuschliessenden besonderen Verzeichnisse auszuweisen. Diese besonderen Sorten sind gemäss Abgabeverfügung der Eisenkommission zugunsten der Militärverwaltung beschlagnahmt. Ueber diese Vorräte darf anderweitig nicht verfügt werden. Dieser Beschlagnahme unterliegen: Baumeister und Bauunternehmer, Eisenhändler, Baumaterialienhändler, Vertrter und Agenten, die Kommissionslager führen, Warenabteilungen von Bauten, Lagerhäuser und überhaupt jeder Besitzer und Verwahrer solcher Voräte mit Ausnahme der eisenverarbeitenden Betriebe. Letztere haben daher die angeführten Sorten, auf die sich die Beschlagnahme bezieht, nicht besonders anzumelden, sondern in den allgemeinen Anzeigevordruck aufzunehmen. Anzeige ist schliesslich auch für den Fall von Lagerübertragungen an dritte Personen, bzw. an einen anderen Aufbewahrungsort vorgeschrieben.

**Erhöhung der Kohlenpreise.** Den Bergarbeitern im Ostrau-Karwiner Revier ist neuerlich eine als Kriegszulage bezeichnete Teuerungszulage zum Schichtlohne bewilligt worden. Im An-

schlusse an diese etwa 20prozentige Erhöhung des Lohnaufwandes wird eine abermalige Erhöhung der Steinkohlenpreise von 25 Heller pro 100 Kilogramm vorgenommen werden. Eine Erhöhung der Kohlenpreise wird in absehbarer Zeit — spätestens mit 1. Juli d. J. — auch in Oberschlesien eintreten. Man veranschlagt diese Preissteigerung auf 20 Mark pro Waggon von 10 Tonnen, also 20 Pfennige pro 100 Kilogramm. Eine weitere Preissteigerung wird dann der auf den 1. August d. J. angesetzte Geltungsbeginn der Kohlenverbrauchsteuer bringen, eine Preissteigerung, die auch für den österreichischen Verbrauch wirksam werden wird. Die preissteigernde Wirkung dieser Abgabe schätzt man auf etwa 60 Heller pro 100 Kilogramm.

## Programm der Vorträge im „Kollegium"

**Rynek A-B, 39**

vom 10. bis 12. Mai.

Donnerstag den 10. Mai: **K. Czapiński**: „Macchiavellis Weltanschauung".

Freitag den 11. Mai: **K. Czapiński**: „H. Ibsen"; Seminar.

Samstag den 12. Mai: **Prof. Dr. J. Reiss**: Probleme der musikalischen Aesthetik".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintritt 40 h, Schülerkarte 20 h, Monatskarte 6 K, monatliche Schülerkarte 3 K.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

## Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

**Annagasse 2**

vom 10. bis 11. Mai.

Donnerstag den 10. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski**: „Voltaire".

Freitag den 11. Mai: **Prof. Lewenberg**: „Die erste niederländische Schule u. die Anfänger der Mensuralnotation".

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

**Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!**

## Kinoschau.

**„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau.** Zielona 17. — Programm vom 8. bis einschliesslich 10. Mai:

**Man muss sich zu helfen wissen.** Lustspiel in drei Akten mit Doritt Weixler in der Hauptrolle. — **Das Verschwinden der Gräfin Benitta.** Drama in drei Akten. — **Messterwoche und Naturaufnahme. — Winter in Schweden. — Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

**„K. u. K. FELDKINO"** Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 10. bis 11. Mai:

**Dresdener Schlachthof.** Naturaufnahme. — **Majer und Meier.** Lustspiel. — **Der Schatz von Schloss Trockenbach.** Sehenswertes Drama in zwei Akten. — **Die Schuld eines Andern.** Drama. — **Befreie mich von Fanny.** Lustspiel.

**„WANDA"**, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis 10. Mai:

**Messterwoche. — Der wunde Punkt.** Lustspiel. — **Röslein auf der Heide.** Lustspiel. — **Um des Vaters Willen.** Drama in vier Akten.

**„NOWOSCI"**, Starowiślna 26. — Programm vom 10. bis 13. Mai:

**Das rätselhafte Inserat.** Detektivdrama in vier Akten. — **Belgrad eineinhalb Jahre unter österreichischen Okkupation. — Zapiatilstraum.** Karikatur. **Neuester Kriegswochenbericht.**

**„SZTUKA"** Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 10. Mai:

**Gräfin Bianca.** Drama in drei Akten. — **Das Fräulein und der Papa.** Lustspiel in drei Akten. — **Naturaufnahmen.**

**„LUBICZ"**, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 11. bis einschliesslich 14. Mai:

**Die verschleierte Dame.** Ein Abenteuer des berühmten Detektivs Engelbert Fox. — **Liebe und Mode.** Lustspiel in zwei Akten. — **Motive aus Mödling.** Naturaufnahme.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.